1. Beilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger".

Rr. 16.

Mittwoch, den 20. Januar 1904.

19 Jahrgang

TOKALES

Biesbaben, ben 19. Januar 1904 * Der Ablauf ber Steuererffarungofrift erfolgt am Mitt. woch, den 20. Januar. Jeder mit einem Einfommen bon mehr als 3000 A veranlagte Steuerpflichtige verfaume nicht, Die Sienererflarung über fein Jahreseintommen fpateftens am genannten Tage bem Borfipenden ber Gintommenftener-Beran-logungstommiffion jugeben gu laffen. Die Erffarungen fonnen mundlich ober ichriftlich abgegeben werben; legteres geschieht am gwedmäßigften mittels Ginschreibebriefes. Die Berfaumung ber obengenannten Grift bat ben. Berluft ber gefeglichen Rechtsmittel gegen bie Ginichagung gur Ginfommenftener gur Folge. Biffentlich unrichtige ober unbollftanbige Angaben ober wiffentliche Berichweigung bon Ginfommen in ber Steuererflarung finb mit

Strafe bebrobt.

* Sammlung von Polizeigesegen. Eine burchaus neue und Grund amtlichen Materials bearbeitete Zusammenftellung ber Boligeigejege für ben Regierungs- und Boligeibegirf Biesbeben wird benmachft im Berlag von Carl Schnegelberger u. Cie, hier, ericheinen. Dieselbe umfast 19 Abtheilungen und gwar: Allgemeine Gesetze und Berordnungen, Sicherheitspoli, pei, Feuer. und Bafferpolizei, Melbepolizei, Ordnungspolizei, gei, Feuer und Bafferpolizei, Weitbepolizei, Ordnungspolizei, Gefundbeits und Biediginalpolizei, Beterinär-, Schlachthaus und Thierichupvolizei, Gewerbepolizei, Marktpolizei, Baupolizei, Straßen- und Begepolizei, Bohn- und Schiffsahrtspolizei, get, Straßen- und Begepolizei, und Kilchereivolizei Bergpolizei get. Stragen- und Wegepolizei, Bohn- und Schiffahrtspolizei, Feld- und Forstpolizei, Jogd- und Fischereipolizei Bergpolizei und einzelne wichtige Steuerverordnungen. Die nach dem Ericheinen erlaffenen Berodnungen begw. Abanderungen werben von Beit gu Beit als Rachtrage geliefert, fobaf bas Bange ftets broudbar erhalten bleibt. In bem erften Rachtrag follen auch bie Lotat-Boligeiverordnungen ber Stadt Biebrich aufgenommen werben, Mit biefer augenscheinlich febr wünschenswerthen, wichtigen Cammlung wirb einem bisher empfundenen Mangel abgefolfen, nachbem bie por langeren Jahren erichienenen Andgaben abelicher Urt beraltet finb. Der Breis (bei Borausbeftellung gebb. A7, brodirt A6 pro Egemplar) ift ein magiger und läßt erwarten, daß die Behörben, Gewerbetreibenden und Bri-bate burch zahlreiche Bestellungen bas Unternehmen des genann-

. Abidiebofeier. Gine von echt militarifch-tomerabichaft-Idem Geifte burdwehte Teier fant am Camftag Abend innerbelb ber 7. Compagnie unleres 80. Regiments ftatt. Dem langforigen Gelbwebel ber genannten Compagnie, jesigen Magi. tratsossistenten Deuser zu Biebrich, welcher am 1. Januar ent bem Regiment ausschried, gab ber Compagniechef, Herr Sauptmann Behmann in Umpefenbeit ber Berren Offigiere fowie Unteroffisiere ber Compagnie ein solennes Abschiedsmahl, welches burch verschiedene Reben und Toaste noch besonders gewärzt wurde. Dem icheibenben Feldwebel übergab ber Comsogniechef ein Geichent ber Compagnie, bestehend aus einer gafferbufte mit Godel, wofür ber Beichenfte tief gerührt banfte. Diefer feitens eines Compagniechefs feinem Gelbwebel gegenüber bemefene Aft ber Dankbarkeit burfte als vorbifblich bingeftellt

verben, um bas Band, welches Borgefeste und Untergebene guammenhalt, immer mehr gu feftigen.

fs Reichshallen Theater, Das angenblidlich gaftirenbe Enemble ift in feinen Leiftungen gang borguglich und besonders ber humor tritt, ber carnevalistischen Zeit entsprechend, in feine Bedite, Speciell bas fomifche herrenbuett Robert und Bertram tragen bie Roften ber außerft fibelen Unterhaltung bes publifum durch gelungene Borträge, Duette und Scenen, Roft. in Maste und Geften bringen bie Beiben ihre Sachen großanig gu Bebor und baf auch bie Direftion mit ihnen gufrieden bat sie burch die erfolgte Brolongirung bewiesen. Ihnen gur beite steben in bem Bemüben bas Auditorium bestens gu unterthen die Anolabouts The Teplon und Wood und Men merifan. Comobians. Ercentrics fowie auch ber Sumorift Reimers. Die Lieberfangerin Bennn Beds verfügt über anbredjende Stimmmitteln, ihre Lieber find melobios, ihreErichei. ung stattlich. Weniger "groß", aber allerliest ist Chiggi Chi-nung stattlich. Weniger "groß", aber allerliebst ist Chiggi Chi-fallhaft-naive, seinpointirte Bortragsweise und mit solchen Baffen ift ihr ber Sieg leicht und ficher. Aftrib Goren f fie einen ichmeren Stant, gwar feich im Auftrefen, bringt beit banifch-beutiche Coubrette ibre Berfrage ftart gowurst ou Sthor, vielleicht gu ftart, um bamit bei Jebem Unflang gu finim; boch in ber Faschingszeit mags mit burchschlüpfen. Los Sugres original-ipanische Tanz-Duettisten (Dame und Etr.) — Ja, so mögen die echten spanischen Tänze aussehen. aber was ist es nur, was uns so gesangen nimmt beim Anblid ider Rummer, vielleicht die reiche spanische Trackt, oder der Lang der samos geschlagenen Kasiagnetten. Die sübliche Gluth Mugen und Bewegungen, ober bie wirflich funftvollen Tang-tmationen? Soviel ift ficher, und gefiel biefe Rummer am Beiten! Der brausenbe Beifall bewieß, daß unfere Ansicht überegend getheilt murbe. Ermabnen mir jum Schluß lobend bie und Leiftung ber Theaterfapelle unter Rapellmeifter Doim ann, so wären wir mit unserer Besprechung zu Ende, nollen ober nicht unsere Beilen schlieben, ohne ben Besuch ber Richtsballen zu empsehlen.

Ratholischer Raufmännischer Berein. Die orbentliche Generalversammlung bes Rath. Raufmännischen Ber-Biesbaden fand am Dienstag Abend unter großer Betheig ftatt. Der erfte Borfigende herr Stadtverordeieter M. begrüßte die Ericbienenen, gab die Ramen ber neu aufgemenen Mitglieder bekannt und biefe wurden berglichft willen geheißen. Der erfte Schriftführer bes Bereins Berr gab bann einen ausführlichen Bericht über bas abgelau-Bereinsiehr. Der Bericht gibt ein Bilb frifc pulfirenben as, es war baraus gu entnehmen, bag im abgelaufenen

Jahre eine rührige erfolgreiche Thatigfeit entsaltet worden ift. Es fanden wieder wie in den früheren Jahren die regelmäßigen Monatsberfammlungen, Distuffionsabenbe, miffenfchaftliche und religiofe Bortrage, Beranftaltungen etc. Die Mitgliebergahl, bie am Anfang bes Bereinsjahres 206 betrug, betrug am 1. Januar 1904 222. Der Kranfen- und Begrabniskasse geboren gur Beit 44 Mitglieder, ber Sterbekasse 48 Mitglieder an. Anger biesen Kassen besteht noch eine Unterstützungs. sowie Benfions-Wittwen. und Waisenkasse. Der Kasfirer Berr Gelenta gab einen ausführlichen Bericht Raffenberhaltniffe bes Bereins, die als gunftig gu bezeichnen find. Rad bem Bericht bes Bibliothefars herrn Rorn bat bie Bibliothef um 24 Bucher gugenommen und gabit jest über 200 Banbe. Der Bertrauensmann ber Stellenvermittlung herr G. Schardt trug einen aussubrlichen Bericht feiner Thatigfeit bor. Es wurden ihm im vorigen Jahre 79 offene Stellen angemelbet, wovon 50 befest wurden. An Offerten gingen ein 676. Die herren Robler und Rremer als Rechnungsrebiforen beantragten, ben Borftanb zu entlaften, was geschab. Derr Reungerling, Borfigenber ber Commission für bie Benfions Berficherung ber Brivatangestellten, gab hierüber einen flaren eingebenben Bericht, ber alle befriedigte. Ans ber Remvahl bes Borftandes gingen solgende herren bervor: M. Beng, S. Molitor, E. Reist, Fr. Röbler, J. Immel, Fr Korn, G. Schardt, E. Hees jr. und Carl Zimmermann. Die Herren Selenka und Dahn batten eine Wiebermahl abgelehnt. herr Scharp wurde als Jahnentrager gewählt. herr Reungerling flattete im Ramen ber Mitglieber bem alten Borftanbe fur alle bem Berein gewibmete Beit und Mibe ben gebührenben Danf ab.



Strafkammerlitung vom 16. Januar 1904 Etwas für angehende Schwiegermütter.

Der Sandler Beinrich &. bon Biebrich bat ein hubiches heirathsfähiges Löchterchen. Gin junger Mann, dem er ein Bimmer vermiethet, fand Gefallen an Diefem Tochterden, verlobte fich mit ihr und ihr Berhaltnig mar bestimmt nicht immer rein platonisch. Gine Rachbarin scheint sich über das, was in der R. ichen Wohnung zwischen den jungen Leuten borging, derartig entruftet gu haben, daß fie bei der Beborde Anzeige erfiattete, und der Mutter bes Maddens wird daraus, daß fie den geschlechtlichen Berfehr des Brautpaares, ohne einzuschreiten, duldete, der Borwurf der ichweren Ruppelei, d. h. eines Berbrechens gemacht, welches das Gefes mit 1 3abr Buchthaus als Mindeftstrafe abndet. -Heweis, daß fie um das Thun des Brautpaares gewußt, nicht für erbracht gehalten und es erging daber ein Frei-

Wer ift der Dieb ?

Die Naberin Raroline Martin in Biebrich arbeitete im Commer 1902 zeitweisig bei dem Tagelöhner Bilb. Eschenauer dortselbst, so auch in einer Beit, in der diesem von einem Lintenfaß eine werthvolle antique Goldbroche veridmand. Richtsdestoweniger fam zunächst eine andere Frau in den Berdacht, das Schmudftiid geftohlen gu haben, erft als an zwei nahe zusammenliegenden Lagen, etwa 9 Monate später, nacheinander Eichenauer wie feine Frau dasfelbe gelegentlich eines zufälligen Zusammentreffens am Salfe ber ingwischen verheiratheten Raberin fab, wurde wider diefe Unflage erstattet und das Schöffengericht belaftete fle auch megen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängniß. Bider diefes Erfenntniß aber hat fie, indem fie ihre Unichuld betheuert, die Berufung angemeldet, mit dem Refultate, daß das erfte Urtheil aufgehoben und, wenn auch schwere Berdachtsmomente gegen fie vorlagen, als nicht überführt freigesprochen wurde.

Scusiriedensbruch, Sachbeschädigung etc.

Der Althändler Theod. Subnigen und fein Gohn Bilbelm, von Biebrid, befanden fich am 6. Oftober in der Wirthichaft "zur Gule" bortfelbft. Es tam babei gwifchen bem jungen Burichen und einem anderen Gafte zu einem Wortwechsel. S. jun. sollte deshalb das Lofal verlaffen. Er that das jedoch nicht, sondern drobte, alles entzwei zu fchlagen. Darauf wurde er aus dem Lotale entfernt und zertrimmerte bon der Strafe aus eine febr werthvolle Genfterscheibe. Auch S. sen. wurde ausgewiesen, weil er feinem Sohne beispringen wollte. Er brang jedoch, mit einer Latte bewaffnet, wieder ein und es erhielt dabei der Wirth einen Schlag mit einem Bierfeidel. Bom Schöffengericht wurde S. jun. mit 14 Tagen Gefängniß, S. fen. mit 20 Mart Gelbftrafe belegt. Letterer hat das Urtheil mit der Berufung angegriffen, welche jedoch beute erfolglos blieb.

Wedselfälldung und Betrugsverluch,

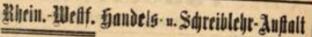
Der Spezereihandler Jafob Reuchler bon Bochft icheint fich um die Mitte des Monats Geptember b. 38. in Geldverlegenheit befunden zu haben. Er fälschte einen Wech-fel über 250 M mit dem Accepte eines Befannten und machte den angeblichen Berfuch, das Papier bei dem Sochfter Borichuftverein an ben Mann zu bringen. - Durch eine anong. me Denungiation ift die Gache gur Renntniß der Beborbe gelangt. - S. wurde gu 2 Monaten Gefängniß berurtheilt.

Muf bie Reinerger Bruft. Caramellen fei an biefer Stelle noch besonders aufmertsam gemacht, dieselben wirten bei Suften und Beiserfeit in hobem Dage lindernd und lofend. Raberes

Standesamt Dotzheim.

Geboren: Am 4. Januar bem Gaftwirth Carl Rein e. T. Maria Frieberite. - Mm 7. Januar bem Maurer Johann Fr. Wilhelm Wagner e. T. Johanna Wilhelmine Caroline. — Am 8. Januar dem Fuhrmann Carl Hammel eine Tochter Delene, — Am 8. Januar dem Keffelfctmjed Anton Sauer e. S. August Friedrich. - Am 8. Januar bem Megger Frang Bieber e. G. Carl Dito Frang. - Am 9. Januar bem Mourer Carl Emil Bleibner e. T. Auguste Amalie Wilhelmine. - Min 9. Januar dem Schlosserweiser Otto Herbig e. T. Wartha Elisabeth. – Am 9. Januar dem Habrikarbeiter Phil. Withelm Uhr e. S. Gustav Angust. – Am 10. Januar dem Maurer Carl Bleidner e. S. Friedrich. – Am 12. Januar dem Maurer Wilhelm Hammer e. T. Henriette Philippine Frieda. — Am 14. Januar dem Auficher Ludwig Haberstod e. T. Elise Emilie

Gestorben: Am 3. Januar Wilhelmine Luife geb. Winter-mener, Ehefrau des Landmanns Wilhelm Adolf Wintermeber, 28 Johre alt. – Am 12. Januar Carl Otto Franz Wieber, S. des Webgers Franz Wieber, 3 Tage alt.



Mheinftrage 103 L.



Größtes unb renom. Jubitut am Plane.

Grundt, Unterricht in: eint, boppet, amerif. Buchführung. Rechnen, Korrespondenz, Wechsels und handeletunde, Kontorsprazis, Schonschreiben, Stennogr., Maschinenichreiben.
Erfolg garantirt, Leugnis und Empfehlungen.
Stellenvermitlung foftenlos.
Damensurse werben pout Fran P. Sebreibar geleitet

Die Damenturfe werben von Grau E. Schreiber geleitet. Die Direttion.

Seiden-Grieder-Seiden

Bunbervol' Reuheiten fur Roben und Bloufen in unerreichter ? erwahl gu billigften Breifen porte- und gollfrei an Jedermann, Dufter bei Angabe bes Bewünfchten franto. Briefporto nach ber Echweis 20 Bf.

Seidenstelf-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cia, Zürich, E. 9. Kgl Hoflieferanten (Schweiz).

Glectrische Lichtbader in Berbindung mit Thermalbabern

mit nen eingerichteten Rubezimmern. — Glüblicht und blaues Licht. Aerzelich empfohlen gegen: Gicht, Rheumatismus, Ichias, Fettlucht, Andma Reuralgien, Löhmungen, Rervolität, Frauen-

Eigene starke Kochbrunnen-Quelle im Hause Thermalbaber à 60 Bfa., im Abonnement billiger. Babbans jum golbenen Roft. Goldgaffe 7. Hugo Kupke.

Aftrachan=Caviar,

leicht gefalgen bas Bfund 8 .- und 10 Dart ungefalgen (Maloffol) das Bfund 12 .- , 14 .- , 16 .- , 18. - u. 20. - Det. empfiehlt ftete frijd

J. C. Keiper, 52 Rirchgaffe 52.

Vorzügliche Chance

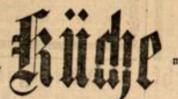
zur Erlangung angenehmer, gut bezahlter Stellungen bietet sich gebildeten Damen und Herren durch Ausbildung auf ver-

schiedenen Schreibmaschinen Systemen.
Zufolge der sich stetig steigernden Verbreitung des Maschinenschreibens haben wir ständige Nachfrage nach tüchtigen Kräften mit guter Allgem inbildung und Sprachkenntnissen.
Anmeldungen und Eintritt täglich. Eine unlimitierte Anzahl

von Schreibmaschinen f. aller systeme neuester Construction zur Verfügung unserer Schüler. Stellennachweis kostenlos. Miethe flusserst billig und Instruction gratis.

Universal Usbersetzungs- u. Schreibmaschinen-Institut Röderstrasse 14, I.

Wirkliche Erlparnis "Küche-Man verlange auch beim Rachfüllen ausbrüdlich nur MAGGI's Burge.





Dicht guviel nehmen !



Der Landwirth.

Wochenbeilage zum "Biesbadener General-Anzeiger"

Biesbaden, Den 20. Januar.

XIX.. Jahrgang

Angucht und Treiberei des Meerfohls

Bon 3. Barfuß. Der Meerfohl Crambe maritima gehört gu ben Robigewachien. Die Blatter merben abnlich, ober gerabe fo wie die Blattrippen bes Mangolbs und bes Spargels bereitet. In ben Sansgirten findet man bas Gemufe noch felten, obgleich beffen Rufm mit femen großen Schwierigfeiten verbunden ift. Bubem ift de Gemufe icon gefocht und zubereitet, recht ichmachaft und Peret eine angenehme Abwechslung auf bem Ruchengettel.

Junge Meerfohlbeete fraftigen fich erft in brei Jahren, um bie Blatter, rolp, Die jungen gebleichten Eriebe ichneiben gu fonma. Benutt man die Beete früher, fo ift die Lebensbauer ber Stauben feine geringere. Die ersten beiben Jahre fann man ben Zwischenroum mit fleinbleibenden Gemusen, Robitabi, Lopfialat, Rabielen, Rettiche usw. guennhen, bomit bie Ivi. identaume nicht ertraglos liegen bleiben. Beim Behaden biefer Gemule muß man fich huten, ben Burgeln bes Meertofils nicht ju nabe au tommen. Die Angucht ber Bflangen burch Gamen ift nicht ichwer. Mon legt feimfähige frijche Samen int April in Abftanden von 70 Cm. in bas freie Land auf gut mit Binbermitt gebungte Brete. Die Camen werben fo boch mit Erbe bebedt, als die bid find. Diefelben feinem febr balb und machfen fenell beran. Man fann auch einzelne Gamen im Darg in feine Topfe fteden, biefe bann ins Miftbeet ftellen und bie berangewachsenen Bflangen noch Mitte Dai ins freie Land pflanjen. Im erften Jahre bleiben bie Gamlinge ruhig an Ort unb Stelle fteben. Man balt bie Beele von Unfraut rein und unterhipt bos Bachsthum nach einem Regen mit aufgeloften Stubflaben. Bis jum Berbit entwideln fich ichon ordentliche Buiche, Die in erponirenben Lagen unter einer Laubichicht überwintert merben muffen. Im zweiten Jahre im Frühling lodert man bie Beete und gibt im Laufe bes Bachethums einen nahrhaften Danggub. Die Pflege ist im zweiten Jahr dieselbe als im erften Jehre. Man muß burch eine gute Pflege für ordentlich ftarke Bricke forgen, welche recht dide spargelähnliche Rippen für die Bide liefern. In biefen beiben Jahren burfent bie Bluthen nicht an ber Bflange verbleiben, weil biefelben eine Menge Rabrungoftoffe verbrauchen, die aber beffer jur Ausbildung ftarfer Triebe ber Pflange erhalten bleiben. Da die Bluthen fehr groß find, fo vergebren biefelben eine Wenge Rahrung. Im brit. im Jahre beginnt, wie oben angegeben bie Ernte. Garben fich pad ber Ernte bie Blatter blaulich, fo fann man auch bie Bflanjen theilen und jebe mit Burgeln verfebene abgetrennte Staube wiederum als felbirfiandig Pflange auf gut gedungte Beete pflangen und bemnach behandeln. Roch ist zu erwähnen, bag ber Meer loft zu ben ftarfgebrenben Bflangen gebort und felten gu viel Lunger befommt. Je bichter bie Staube wirb, je fraftiger und soblreicher ericheinen bie Triebe. Bum Faulen geneigte gelbe Blatter muffen entfernt werben, weil biefe leicht ben gangen Burgelftod, in erfter Linie aber bie fleifchigen Blatter gum Fau-

Um zeitlich im Fruhjahr junge, garte, gelblich gebleichte Triebe ichneiben gu tonnen, wird im Marg jebe einzelne Staube mit Sand, Torfmull, trodene Erbe, ober mit Holzaiche beban-idt, jedaß die Triebe burch bas Deckmaterial wachien und bleiden. Das Anhaufeln und Bebeden geichieht bei trodenem Betler, lleber dem fleinen Erbhügel bedt man eine Rifte, welche oben mit einem abnehmbaren Dedel mit Anopf verseben ift. Dieser Bedel wird an iconen marmen Tagen aber nicht bei Regenwet-ter obgehoben, bamit frifche Luft ju ben Pflangen gelangt. Dber man ftulpt über ben Sügel einen bentellofen Rorb. Un falten Dien mirb ber Raften und ber Korb mit langem Dunger bebedt, fo bag man tropbem noch von oben luften fann. Un bem

Auch tonnen oben einige Weiben losgemacht werben, woburch bilde Buft in ben Rorb gelangen fann.

Durch ben Dunger wirb bas Innere bes Raftens ober Rorbes erwarmt, wodurch die Triebe ichneller wachien. Bill man Mer treiben, to grabt man 20 Cm. bon ber Staube einen 30 Cn. tiefen Graben und birgt bierin friiden warmen Bierbewodurd der Tried bald ericheint. Je goldgeiber Etiebe gebleicht find, befto sarter und wohlichmedenber find fie.

Daben die Triebe bie Lange von 25 Cm., fo muffen biefelben geschnitten werben, ba fpater bie tofafarbenen Triebe bart und unichmadhaft find. Bleifchige junge Triebe find am icon-

Liegen bie Beete nicht aneinander, fo tann man auch ber Linge nach taftenartige Geftelle von Sols auf Die Beete ftellen. efelben werben gleichfalls mit Pferbebünger, frifcher Lohe ober Baunnvollenftonb bebedt.

Um fortwährend junge gebleichte Triebe ju baben, rerfieht ban in Itolichenraumen von 10 Tagen bie Beete mit Kaften,

Der jum Bebeden bienende Dunger wird im Mai untergra-

Gine Meertoblanlage balt 12 Jahre lang an einer Stelle.

Reichere Obsternte burch Bienengucht.

Der bobe Werth ber Biene binfichtlich bes Dbitbaues burfte bobl befannt fein, es foll uns bies aber bod; nicht abhalten, eibe intereffante Belege in biefer Sinficht nachstehend folgen gu

Bienenftode find die unerlägliche Ergarinng bon gut un-bebaltenen Baumgarten." Greife bie bie-über befragt morten, effarten, ber Riebergang ber Bienengucht babe immer Dis miet an ber Pruchibanmen jur Roige gehabt, mabrenbbem bas enthel ba eintrete, wo die wunder batigen Thierden baburch obne Baren gewesen, uit fiets anten bie Baume reich blibt, jeboch feine Aepfel geliefert Das habe fich infert gebert mit ber Ginführung von Rienentioden. Die Beobad. en werben alle vom Obergartner im botanischen Gatten Dejon vollauf beftatigt, welcher feinerfeits bingufügt, in einer Semeinde hatten 20 Jabre lang ihre 30 Baume nicht frufti-hirt, trop aller erbenflichen Sorgialt bes Besigers. Man brachte nun einige Bienenstöde in die Rabe, und wie burch fanber ichenkten die Baume reichlich ein. Ein anderer, um feine Ernte viel beneibeter Obstzuchter, nennt als Geheimnig feines togelmäßigen Erfolges: einen Bienenftod, Es wird fogar behanp.

tet, die Bienen vertreiben ben Apfelbluthenftecher, biefen argen Beind bes Apfelbaume. Diergu ift felbitverchftandlich Jugwetter nothig, benn ber Regen bannt bie Bienen in ihre Bohnungen, und die Burmer genannten Schadlings haben bann freies Spiel Der aufmertfame Beobachter fieht balb bernach bie befannten braunen Salbfugeln, gleich ben Ropfchen ber Gewürznelfen. Das find bie vom Infeft gufammengeleimten Blutbenblattchen, unter be. nen der Burm ungeftort fein Bejen treibt. Die Erflarung Diefer Thatfache icheint uns nabeliegend. Aur jo lange bie Bluthe nicht burch Inftenbefuch, namentlich ber Bollensammler, be-

fruchtet, gibt fie fuge Gafte ab. Die Reftarien find auf bem Grunde ber Bluthe, und Freunbe und Beinde ohne Unterschied werben angelocht. Bei gutem Wetter öffnen sich bie Staubbeutel, die Bienen erscheinen und die Blütben werben fruchtbar, d. h. die Samenbildung beginnt. Dann aber hört auch die Restarabsonderung auf, denn nunmehr werden die Saste zur Fruchtbildung verwendet. Somit ist in erfter Linie immer bas Wetter maßgebend, und follte auch nur mabrend weniger Stunden bas Miegen möglich fein, fo find bie Bienen, wenn die Entfernung nicht ju groß ift, bennoch im Stande ber Ratur ihren Tribut ju gollen, b. b. die Bluthen mit. telft bergebrachten Bluthenftaubes gu befruchten. Dann fallen bie schil hergebrachten Blüthenblätter ab, die Nektarien vertrocknen, da-her sehle dem Ei des Schädlings Nahrung und Baumaterial so-fort und seine Enwickelung ist versinwöglicht. Es frommt so-nach das gute Wetter den Millionen Blüthen nur mittelst der rastlosen Thatigseit der Jusekten, hauptsächlich der sliegenden und ganz besonderes der Blüthenstaub und Nektar zugleich fammelnden Bienen. Wo biefe fehlen, fegen trop allem und allem Die Obstbaume feine Bruchte an. Angenommen, ein Apfelbaum trage 50,000 Blitthen; in Folge Regen, Rebel, Donigton leien 20,000 berfelben bereits mit Giern bes Blüthensteders befriftet; nun gebe es einen fonnigen, windftillen Radmittag - bann find immer noch 30,000 Bluthen fabig, fruchtbar ju werben. Es ift aubem ja auch nicht außer Micht gu laffen, bag bie Bluthen eines und besielben Baumes nicht jugleich aufgeben, ja bag bie Staubbeutel einer und berielben Bluthe fich nicht gleichmäßig öffnen, (findet man boch friich geöffnete und geschloffene und bereits vertroducie unmittelbar neben einander.) Es fann alfo trop Schabling immer noch eine Ernte möglich fein; aber wir wieberholen es: Den blübenben Obstbaumen ift ber Befuch von Inseften, vor Allem ber Bienen, absolut nothwendig.

Landwirthschaft.

Bur Beurtheilung von Roggenfleie, Beim Antauf von Roggenkleie foll man vorsichtig sein. Bon 137 Broben folder Rleie waren nut 84 normal, 44 waren so ftart mit Kornauspub, ja gerabezu mit Schmut vermischt, baß sie beshalb zurüdgewiesen werben mutten: 8 waren verfalscht. Wenn neben 85 guten Reien 52 verfalicht und verunreinigt find, fo ift bies in hobem Grabe bebenklich. Das inländische Getreibe ist meistens gut gereinigt, aber bos ausländische ist meistens sehr unrein; die Rieien bon solchen enthält ausländische Unkräuter und ausländischen Schmut. Dit ber Weigenfleie ftanb es beffer; von 96 Proben maren 84 nicht au beanstanden, aber 12 fo ftart verunreinigt, bag fie aurudgewiefen werben mußten.

Commerweigen ift weniger ficher als Gerfte im Ertrage, Auf ichwerem Boben, wo Lagern gu befürchten ift, fann mit gutem Erfolge Imperial-Gerfte angebaut werben (befte Sorte Gold-Thorpe), sie bleibt auch bei ungunftigem Wetter aufrecht steben,

wenn Chevalier mit Landgerfte lagern.

Brandiges Etroh follte niemals als Dünger verwendet wer-

ben, denn auch die Brandsporen welche den Darmkanal der Haus-thiere paffirt haben, behalten ihre Keimfähigkeit. Um dem Zerbrechen der Drainausflugröhren vorzubengen verwendet man statt der kurzen Thonröhren lieber Zementober Eifenröhren von ca. 1 Meter Lange, benn biefe find fefter und froftficher. Holgröhren, die hier und ba gu biefem 3med vernicht gu empfehlen. Man lagt bie Robre nicht mehr als 5-10 Centimeter über die Grabenwand vorsteben und lagt, um bas Bermachfen burch ben Rafen gu berhinbern, die Röhre burch eine gerbrochene Steinplatte, Die in Die Grabenwand eingeset wird geben.

Dbft- und Bartenbau.

Bie sieht man Maiblumen bom Pflanzenkeim bis gum Blühfrieb, Bur Angucht von Maiblumentreibkeimen ift es vortheilhaft, einen fanbigen, bungreichen Boben ju mablen, weil in biefem bie Reime eine gute Bewurzelung ergielen, im Berbft gei-tig ihr Wachsthum ichliegen, infolgebeffen fich fruh treiben laffen und somit beim Rauf bevorzugt werben. Lehmiger Boben liefert amar ftartere Reime, boch find biefe nur fur die spatere Treiberei brauchbar. Eine schattenlose Lager bes Landes ift Bebingung. Oftober und Robember ist die beste Zeit, Pflangkeime gu legen. Ift im Berbit biefe Arbeit unterblieben, tann fie bis Mitte April nachgeholt werben. Doch je fruber bie Reime in bie Erbe tommen, besto beffer. Das jur Maiblumengucht ausgemählte Land wird im Berbit zwei Spatenftich tief rigolt, besonbers forgfältig von allen Unfrautwurzeln gereinigt und, wenn hungrig, mit verrottetem, nicht mit ftrobigem Dung, berfeben. 1,20 Deter breite Beete merben abgetreten und auf benfelben fieben Reiben gezogen. Mit ber Sade ober Spaten werben bie Reinen geöffnet und in einer Entfernung bon 10 Ctm. Die Bflangfeime fo tief gelegt bag fie fich eima 2 Em. unter ber Erbe befinben, wenn bie Reibe wieber gefchloffen ift. Rachbem fo alle Bflangteime gelegt find, werben bie Becte fofort mit fargem Dung bebedt. In ber Folge beidrantt fich bieArbeit auf peinliche Reinigung von allem Unfraut und auf eine, in jedem Berbit au wiederho-lenbe Bebedung ber Beete durch Dung. Rach bret Jahren ift eine jo reichliche Angahl von blubbaren Reimen vorganden, daß fie mit Bortheil ausgehoben und ihre Bermenbung finden fonnen. Bei ber Maiblumengucht tann ber fünftliche nie ben natürlichen Dung völlig erfeben, weil bie Beichattung und Loderhaltung bes Bobens nur burch biefen an ergielen ift. Anochenmehl wird bier und ba jur Schwellung bes Reimes anoewandt, boch nur in Berbindung mit natürlichem Dung.

Was für Wertzeuge braucht man jum Obftbau. Gin Gartenmeffer mit gebogener Minge, ein Beredlungsmeffer, eine Baumschere streischneibige mit siebendem Schnitt gegenwärtig im Handel), ein Mbziehstein, Kolossaserstrick, Raffiabast, Kaupenleim, Baumwachs, eine zweitheilige Leiter, Baumfraher. Schilf als Winterschut, Was in höheren Lagen Reisig als Winterschutz für Pflanzen bedeutet, ist das Schilf für tieser gelegene und wasserreiche Gegenden. In holland wird es allge-

mein jum Bebeden ber feineren Bwiebeln benugt und auch in Morbbeutichland bebient man fich feiner jum Bebeden allerband Bwiebeln- und Staubengemachien. Bum Ginbinden feinerer Ge-bolge, Rofen und, findet es gleichfalls Berwendung. Es leiftet, weil es nicht fo leicht in Faulnig übergeht, als Binterichut gute Dienste und ift auch reinlicher als Strob und Laub.

Bienengucht.

Alter ber Bienenfonigin. Gine Königin tann 4-5 Jahre alt werben. Ihre größte Fruchtbarkeit fällt aber auf bie zwei erften Lebensjahre. Erfahrene Bienenguchter forgen baber ftets im britten Sommer fur die Erneuerung ber Ronigin im Stode.

Bon bem Bienenhonig unterscheibet fich ber Fruchtguderhonig sehr vortheilhaft durch seine absolute Halbarkeit da er bei hober Temperatur bergestellt sterelisirt ist, während Bienen-honig sehr bald in Gährung übergeht und säuerlich wird.

Starfes Braufen einzelner Bienenvölfer mahrenb ber lleberwinterung zeigt an, daß fie an Luft- und Durftnoth leiben, ober endlich zu falt figen. Man fucht baber bie Urfache zu erforiden. Luftnoth: Reinignug ber Flugloder bon tobten Bienen und Gemull, zeitweifes Deffnen ber Stode. Durftnoth: Tranten ber Bienen burch Ginführung eines naffen Schwammes ins Fluchloch ober Anwendung eines Trantapparates. Zu großer Winterfig: Einengen besfelben burch Wegnahme eines ober einiger Rähmchen. Ift die Ursache des Brausens zu kaltes Siben, jo bilt man dem Uebelstande durch äußere Umbullung des Stodes ab, salls die innere Berpackung bereits ordnungsmäßig aus-

Ginen praftifchen Butjerapparat für Rorbbienenguchter bilbet bas gewöhnliche Fliegenglas. Dan bindet bie Deffnung guerft mit Bergamentpapier und ftulpt bas Glas oben in die Korb-öffnung, fo fann man bas Futter von oben eingleßen und ftets nachfüllen, ohne bas Futterglas abzunehmen; natürlich wird nach ber Füllung die obere Deffnung jugebedt, um Raicher abzuhalten,



* Frankfurt a. M. Frucht preise, mitgetheilt von der Preise notirungsftelle der Landwirtbichafts Kammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. 18. Jan. Per 100 Kilo gute marktiädige Waare, se nach Ougl., kolo Frankfurt a. M. Weigen, bies. M. 16.65 dis —.— 3°,45. Roggen, hies., M. 18.50 dis 13.75 3°,35. Gerfte, Riede u. Psidzer. M. 16.00 dis 16.50 3°,35. Westerauer. M. 15.50 dis 16.— 3°,35. Hetterauer. M. 15.50 dis 16.— 3°,35. Hetterauer. M. 15.50 dis 16.— 3°,35. Hetterauer. M. 15.50 dis 16.— 3°,35. Taps., hies., M. 22.— bis 22.50 2°,45. Mais M. —— bis —— 0°,05. Mais, Laplata, M. 11.60 dis 11.80 3°,45.

Der llmsat auf dem Franksurter Fruchtmarkt wird durch solgende Abstutungen bezeichnet: 1° geschäftlos, 2° sein, 3° mittel, 4° groß. S. Eise Stimmung auf demsselden wird wie solgt bezeichnet: 15 stan, 25 adwartend, 35 stetig, 45 sest, 55 sehr sel.

"Diez, 15. Jan. Weigen M. 16.75 dis 17 —, weißer M. —— dis ——. Boggen M. 13.— bis 13.06. Gerfte M. —— bis ——. * Frautfurt a. DR. Gruchtpreife, mitgetheilt von ber Breis.

bis 13.60. Staps 22.70 bis 23.50. Anis -. - bis -. - Barnheim, 18. Jan. Amtlide Rotirung ber bortigen Borfe (eigene Depeiche). Beigen, pfälger 17.25 bis -. Roggen, neuer 14.10 bis -. - Gerfte, neue 15.25 bis 15.75. Hafer, after, 12.25 bis 13.75. Raps (neuer) 28. - bis -. - . Mas 12.25 bis -. - . Frankfurt, 18. Jan Ter heutige Biebmarft war mit 476 Ochfen, 47 Bullen, 872 Küben, Rindern und Stiere, 314 Raiber, 338

Schafe und Sammel, 1614 Schweine, 1 Bieg., O Biegenlamm, und 1 Schaffamm befahren.

Och fen: a. vollfleifchige, ausgemäßete bochften Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 70-72 Dt., b. junge, fleischige, nicht ausgemäßete und, aftere ausgemäßete 64-66 Dt., c. maßig genährte, junge, gut genährte attere 59-61. d. gering genährte jed. Alter 00-00. Bullen: a. vollfleischige bochften Schlachtwerthes 64-66 Dt., b. maßig genährte jungere und gut genöhrte altere 61-63, e. gering genahrte 00-00. Rube und Farien (Stiere u. Rimber) a. bocht Schlachtwetthes 60-62 M., b. vollfleifdige, ausgemößtete Rube hochften Schlachtwerthes bis zu 7 3ahren 56-58, e altere ausgemößtete Rube und wenig gut entwidelte jungere Rube u. Farfen (Stiere u. Rinber) 44-46, d. maßig genahrte Rube u Farfen (Stiere u. Rinber) 41-43, e. gering genahrte Rube u. Farfen (Stiere u. Rinber) 00-00. Ralber: a. feinfte Raft (Boll-Daft) u. befte Saug-Ralber (Schlachtgewicht) 84 - 86 Pf, (Lebendgewicht) Man) n. beste Saug-Kalber (Schlachtgewicht) 84 – 86 Pf. (Lebendsewicht) 50 62, b. mittlere Mast. n. gute Saug-Kalber (Schlachtgew.) 75–80, (Lebendgew.) 44–47, c. geringe Saugtälber (Schlachtgew.) 60–65, (Lebendgew.) —. d. ältere gering zenährte Kälber (Fresser) —. Schafe: n. Mastiammer und füngere Masthämmel (Schlachtgew.) 66 bis 68 Pt., (Lebendgew.) —. b. ältere Masthämmel (Schlachtgew.) 52–66, (Lebendgew.) —. e. mäßig genährte hämmet und Schafe (Merzichale) (Schlachtgew.) 48–50, (Lebendgew.) —. Schweine: n. vollfleischige ber feineren Raffe und beren Krenzungen im Alter bis 3u 1. Jahren (Schlichtgew.) 54-55 Pf., (Lebendgew.) 48-00, b. fleischige (Schlachtgew.) 52-53, (Lebendgew.) 42, c. gering entwidelte, fowie Sanen und Eber 45-47, d. ausländ. Schweine (unter Angabe ber herfunft) 00-00, Die Preisnotirungs-Commiffion.

Dicht unr im Commer, fonbern auch in jehiger Beit ift ein Waldfpagiergang nach bem Waldhauschen ein Genng. Gine berri. Balbesluft, fowie gute, fefte Bege und um Endziel eine fleine Bergftartung werden jeden Befucher befriedigen, umfomehr, als auch die verfchiedenen Thiere (Storch, Rebbod, Efter ac.) febenswerth find. Der Hueffing tann nur empfohlen werden.



Mr. 16.

(2. Beilage)

Mittwoch, Den 20. Januar

1904

Süsse Föhren.

Von Albert Graf von Schlippenbach.

(Dit Genehmigung bes Berlages bon "Dies Blatt gebort ber Sausfran, Berlin G.B. 13.)

Fortfegung.

Nachbrud verboten.

"Na, mir folls ejal fein, wenn ber herr Baron fich Glowaten einladen dhut, aber id habe sowat in 'n feinen Saus noch nich erlebt," meinte ber Sauscerebus höhnisch.

Behalten Gie Ihre Kritifen gefälligft für fich," herrschte ich ihn an, "und fummern Gie fich um Ihre Angelegenheiten. nicht um die meinigen. Berftanben!"

Schon jut! Schon jut! Aber id weeß, wat id zu bhun habe. Id jehe ftantepeh jum Wirth und frage, ob so'n Jefindel bier berfebren barf.

Grollend jog herr Lehmann ab.

Durch ben heftigen Wortwechsel angelockt, hatten sich mehrere bienftbare Geifter unten an ber Treppe eingefunden. Reugierig lugten fie herauf und machten hämische Bemerkungen. Withend ichlug ich die Thur au.

herr Baron, was ift benn bas für ein Menfch?" forichte Karl fleinlaut und beutete mit dem Finger nach ber Thur, binter ber Janto und Grento mit ihrem Freunde verschwunden waren. Sobald er jedoch hörte, Gocholuszik sei der ehemalige Hundejunge "unseres lieben gnädigen Fräuleins", war der Sowate für ihn eine höchst achtungswerthe Persönlichkeit. Ja, er hatte sogar die Stirn, mir zu erklaren, der doch recht zweiselhaft ansiehende Jüngling habe ihm gleich gefallen. Acrgerlich über die unangenehme Scene mit bem Pförtner und über Karls Rarrheit ging ich in mein Jimmer und versuchte, Zeitungen au lesen. Doch lange sollte ich nicht Rube haben. Es mochte etwa eine halbe Stunde berftrichen fein, als meinalter Diener eintrat und um die Erlaubniß bat, mit ben Knaben und bem Sowafen ben

Boologischen Garten besuchen zu bürfen. "Aber Ihr könnt doch unmöglich mit dem — hm! -

zusammen über die Straße gehen! Der Kassierer drüben läßt ihn überhaupt gar nicht hinein," wagte ich einzuwenden. "D!" Karl wurde etwas verlegen. "Die Kinderchen baten so sehr und da habe ich ihm einen älteren Anzug vom Herrn Baron gegeben. - herr Baron trugen ibn ja boch nicht mehr", feste er entichulbigend bingu.

"Ich bin Dir wirklich gang außerorbentlich bankbar bafür, mich ber Sorge über meine Garberobe ju entheben," entgegnete ich etwas fpis.

"Aber herr Baron! Der Chocholuszif Juszu ift boch eigentlich ein Dienftbote, unferes lieben gnabigen Frauleins, und bo ift es boch unfere Bflicht -"

Rarl sprach die Zungen brechenben Namen schon so geläusig aus, als habe er in seinem Leben nur slowasisch gesprochen. "Ja, ja! Weinetwegen." Der Wensch macht mich noch ra-send mit seinem etwigen lieben gnäbigen Fräulein. "Aber Du sorgst mir dafür, daß die Knaben pünklich dum Abendessen du haufe find und feine Dummheiten machen."

"D, unsere Kinderchen find artig." Karl sah mich vor-

"Run barüber geben die Ansichten allerdings auseinander" ich kam mit meiner Betrachtung jedoch nicht zu Ende, benn Janto und Hrento stürmten ins Zimmer und zerrten ben freundlich grinfenden Juszu - parbon herrn Chocholuszif Juszu

hinter sich ber. Der Clowate hatte sich nämlich während ber letten halben Stunde burch meines Karls Bemühungen in einen fauber gewaschenen, rafirten und gefammten Gentleman verwanbelt. Mein vorjähriger Sommeranzug ftand ihm wirflich ausgeseichnet — ich hatte ihn in biesem Jahr im Bureau auftragen wollen. Das war nun vorbei, denn mein Diener beabsichtigte hossentlich nicht, Gütergemeinschaft zwischen dem ehemaligen Oundejungen und mir einzusühren. Jast schien es allerdings! Das bunte Hemd, der Schlips und der Strohhut Herrn Chocholuszik hatten verzweiselte Aehnlichkeit mit Dingen, die mir bisher allein

gehörten. Dagegen waren die Stiefel entschieden Karls Rummer. "Denke mur, Onkel", rief Janko aufgeregt, "Juszu erzählt, daß ein Bär hier im Zoologischen Garten früher im Zwinger des Barons Szachegh Geza, eines Freundes von Pava, war. Als Omfel Tonczif den Juszu wegschickte, kam er auf das Gut des Barons bei Turia Remete in den Karpaten und mußte bort bem Ivan, so beißt ber Bar nämlich, immer bas Futter bringen, bis er hierher verschenft wurde. Ontel Heins, Du erlaubst boch, daß wir in ben Zoologischen Garten geben? "Bitte! bitte!" flehte nun auch Orento.

Rachbem die Knaben feierlich gelobt hatten, artig zu fein, sog die Gefellschaft ab. Ich sah ihr aus dem Fenster nach. Herr Chocholuszik Juszu gab sich anscheinend große Mishe, recht würdevoll einberzuschreiten; nur die Stiefel waren ihm entschieden sehr ungewohnt. Er zog die Beine so merkwürdig und ried alle wanzig Schritt abwechselnd ben einen Jug an ber anberen

Gben wollte ich mich behaglich in ben Bolfterftuhl wieber zurückehnen, als mir mit Schreden einfiel, über all die Ereig-nisse ja ganz die Depesche an Gerba vergessen zu haben. Herr Gott! Das war ja eine schöne Geschichte! Gewiß ängstigte sie sich schon halbtodt. Natürlich mußte jest ein dringendes Telegramm ben Beitverluft möglichst einholen. Ich eilte in den Korridor, um Dut und Stod zu nehmen, boch beibe waren verschwunden. Wo hatte fie Rarl nur hingeraumt? Aba! Gewiß im fleinen Schrantsimmer. Kaum hatte ich bie Thur geöffnet, als ein merkwürdiges

Geraffel mich erichroden auffeben machte. Nein, bas war benn boch, um einen Menschen mit Lamms-gedulb und Stoiferruhe in einen Tiger zu verwandeln! Dben auf einem Kleiberschrant saß ein Zähne fletschender Affe. eine lange freie Kette bing bon bem einen hinterbein berab und ichlug firrend an ben Schrant. In ben Sanben brebte bas infame Bieh einen fcmargen Gegenftanb, beffen Befig es anscheinend mit außerster Energie zu vertheidigen gewill: war. -Das war ja mein neuer Bylinder, der die Form einer mißlungenen Omelette soufflee angenommen hatte! Wüthend schlug ich mit einem Stod nach dem Nebelthäter. Der Erfolg war wahrhaft überraschend. Fauchend turnte mein Feind mit einem Niesenfprung auf einen gegenüberliegenden Schrant, bie nachschleppenbe Rette zerschlig firrend bie Sangelampe, und ebe ich noch recht zur Besinnung kam, flog mir der Rest meines hoben Sutes an den Kopf. Das vierhändige Scheusal ging zum Angriss über. — Monteps Augen funkelten vor Bosheit und Tüde. Auf dem

im Bielen war die Manaille wie ich gemerft hatte, unibertrefflich ficher, ben letten noch nicht verwüsteten Sommerangug hatte ich an - ich sog baber einen fchnellen ehrenhaften Rudgug einer völligen Rieberlage bor und ichlichfte ichleunigft gur Thur binaus die ich fest binter mir abichlof. Gin Sagel bon Beichoffen polterte, fplitterte, frachte und bonnerte hinter mir ber. Aber ich und mein Anzug waren in Sicherheit. Ich athmete auf. Bare jedoch Herr Chocholuszif jest für mich erreichbar gewesen, er hätte eine tüchtige Tracht Brügel bekommen. Wie konnte dieser Rerl fich nur untersteben, meine Wohnung heimlich in eine Menagerie umguwandeln. Und Rarl, biefer alte Efel, batte es gebulbet! Unerhort! Wenn ich nur einen anderen Sut gehabt hatte. Im Schrantzimmer mußten ja noch einige fein; aber bort gum sweiten Mal einzubringen, ichien mir nicht rathlich. Den hubichen, leichten granen Sut führte ja auch ber Clowafe, ber infame Bengel, jest im Boologifden Garten fpagieren.

Rach einigen Guchen fand ich endlich einen Strobbut beir ich gewöhnlich auf bem Lande trug. Er war nicht mehr neu, anch nicht mobern und von zweiselhafter Frische, aber es war wenigftens eine Kopfbebedung. Entschloffen feste ich ihn auf und eilte

sunächst nach bem Telegraphenamt.

Die einfache, furze Mittheilung über bie Anfunft ber Rnaben erschien mir Gerba gegenüber zu falt und unfreundlich. Rach einigem Bögern telegraphirte ich baber:

Janto und Hrento wohl und munter eingetroffen. Ich bin entzudt über Deine reigenden Anaben." Jawohl! Reigende Ana-

ben. Brummend zahlte ich sieben Mart sür diese Lüge.
Unstatt noch ein surzes Nachmittagsschläsichen zu halten, beschloß ich in ben Boologischen Garten zu gehen. Die neueste Ersahrung hatte mich gegen eine allezeit lobenswerthe Anfführung meiner Plegekinder wieder etwas mistrauisch gemacht. Außerdem fühlte ich das bringende Bedürfniß, Karl und bem Slewaten meine Meinung an sagen. Natürlich wandte ich mich gunächst nach dem großen Bärenzwinger. Dort hoffte ich die Knaden zu sinden. Bergeblich! Weber von Janso noch Hrento, noch von Karl und bem ehemaligen Sunbejungen war etwas su feben. Auf eine Frage bin belehrte mich ein Warter, bag noch ein zweiter, fleiner Bwinger links bom Gingang fei. Dorthin Ienfte ich meine Schritte.

Schon bon weitem borte ich ein lebbaftes Stimmnegewirr, ein Kreichen und Johlen, bagwischen lautes Lachen. Gine Ahnung ließ mich schneller browarts eilen. Nun ftand ich vor bem Zwinger und brangte mich burch bas Countagspublifum haftig burch, wobei mir verschiedentlich wenig schmeichelhafte Worte nachgerusen wurden. Was ich bort vor mir zu sehen betam, war aber

and geeignet, mid zu schnellem Sanbeln zu beranlaffen. Janto, Grento und Chocholuszif standen hinter ber eifernen Barriere, unter ber sie burchgefrochen sein mußten, dicht an bas Gitter bes Bwingers gebrängt. Der ehemalige Hundejunge und Barenfütterer tommanbirte in seinem heimischen Ibiom, und Meister Bet machte gehorsamst bie schönften Kunftstude, bie jebesmal einen lanten Freudenausbruch ber Menge gur Folge batten. Meine Bilegefinder aber belohnten jebe Runftleiftung burch große Stiide Brob, bie ber Bar wie ein großer hund ihnen aus ber Sand nahm. Wie leicht konnte die Beftie einmal baftiger guichnappen und mit bem Lederbiffen bie Finger ermifchen, ober mit ben Pranten gufchlagen, anftatt fie bittend auszuftreden. Bei bem Gebanten lief es mir eistalt ben Ruden herunter. Rufen hatte bie Kinder wahrscheinlich erschreckt, fie die lette Borficht vergessen machen und leicht ein Unglick herbeigeführt.

Deshalb turnte ich mit einem fühnen Sat ebenfalls über bie Schutwehr und rig bie Anaben gurud, bie eben gur Abwechslung bem behaglich brummenben Baren ben bicht an bas Gitter geschmiegten Ropf frauten. Gleich barauf hatte ich ben Glowafen am Rragen und schüttelte ihn orbentlich ab.

Bie kannft Du Lummel Dich untersteben, Die Rinder einer bevartigen Gesahr auszusehen?" herschte ich ben verblüfften Sto-waken außer mir vor Born an. "Angenblicklich friecht Ihr wie-ber unter der Barriere zurück!" befahl ich weiter und wollte noch einige scheltenbe Worte gufügen, kam aber nicht bagu.

"Ich muß Gie ersuchen, mein Berr, mir sosort au folgen!" borte ich eine grollende Stimme binter mir. Ich wandte mich um und fab in bas ernfte Geficht eines Beamten. Das war ja recht angenehm! Mus bem Bublifum wurden Stimmen laut. Die einen nahmen für ben Barter, die anderen für die Rinber und

mich Barthei.

"Wie können Sie so unverständig sein und Ihre Kinder gegen das ausbriidliche polizeiliche Berbot in unmittelbare, ge-fährliche Nähe des bösen Thieres bringen? Das ist ja einsach gewiffentos", durnte ber Beamte mit ftrafenber Miene. 3ch wollte ihn unterbrechen, aber er fuhr mit gehobener Stimme fort: "Anftatt ben Muthwillen ber Knaben su gugeln, geben Gie ihnen

Gie femen wohl ben Groben-Unfug-Paragraphen nicht?

Rein, das war benn doch mehr als ein königlich preußischer Affeffor in Rube hinnehmen fonnte. Mit erregter Stimme fuch te ich bem Menschen bie Situation flar zu machen. Je heftiger ich wurde, um so gröber antwortete ber Beamte. Er bestand barauf, mit uns nach bm Direttionsgebaube ju geben und ichien nicht übel Luft gu haben, uns eventuell mit Bewalt borthin gu

So peinlich wie mir, so unangenehm war angenscheinlich auch bem Baren bas Einschreiten bes Wärters. Er sab barin lebiglich eine unerwünschte Unterbrechung seines Bergnügens. Unwillig brummend, richtete er fich erft auf und lief vor bem Git-ter auf und ab. Jest stuste er vor bem Wasserbehälter.

(Schluß foigt.)

Mur eine Degerin.

Egyptisches Erlebnis von Robert Rraft.

(Rachbrud berboten.)

Es war im Jahre 1890, als ich unruhiger Wandervogel burch Egypten pilgerte. Mun ftelle fich ber geneigte Lefer mich aber ja nicht als einen eleganten Reisenden mit englifden Schnitrftiefeln, hellem Sonnenichirm, gefpidtem Geld. beutel und Empfehlungsbriefen an Konfultate und türkische Beys vor — meine Ausrützung bestand damals nur aus einer Drillichhofe, einem Bemd, einem Scheidemeffer und einer Rolle Rautabak; absolut nichts anderes konnte ich mein eigen nennen, denn Gefundheit und Lebensmut rechnet man nicht mit, wenn man fie befitt. Rad bem Sprichwort: "Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land," wäre ich nicht weit gekommen, weil ich mich nicht rühmen konnte,

überhaupt einen Sut mein zu nennen.

Ich hatte nämlich im Suezkanal das Schiff, auf welchem ich als Leichtmatrose diente, heimlich verlassen, um mir das Land der Pharaonen etwas genauer anzusehen. She ich ben Nil und damit kultivierte Gegenden erreichte, mußte ich zwei Tagereifen durch die Bufte gurudlegen, und mahrend biefer staubigen, sonnigen Wanderung hatte ich meine Jade in einem Unflug bon überquellender Dantbarteit einem Bebuinen geschentt, der mich halb Berschmachteten mit Ramels. mild erquidte; meine Müte wurde von einem Birbelfturm nach Often entführt - wahrscheinlich wollte fie eine Bilgerfahrt nach Mekka und Medina machen — und im ersten Araberdorf, das mich mit altpatriarchalischer Gastfreundschaft aufnahm, flahl man mir die Stiefel. Strümpfe verachtete ich damals als unnötigen Lugus, Geld hatte ich nicht einzufteden gehabt, auch nicht die fleinste Rupferminge.

So stand ich denn endlich in oben erwähnter Verfassung bor den lehmigen Fluten des Kils, diß ein Stück Kantabak ab und war vergnügt wie Diogenes. Und hatte ich etwa Erund den Kopf hängen zu lassen? D glückliche Jugendzeit, welch goldene, alles verklärende Sonne leuchtet dir! Ich war boller Abenteuerluft. Anftrengungen und Entbehrungen

galten mir nichts. Mir gehörte die Belt. Borläufig begab ich mich ins nächste Dorf und erfocht mir ein Stiid Brot. Dann wollte ich über den Ril fegen, der Fährmann verlangte aber einen Biafter — in Unteregypten etwa zehn Pfennige, - und da ich nicht iber diefe Summe berfügte, fo blieb mir nichts übrig, als durch den Strom gu schwimmen und meine Gewänder briiben in der Sonne auf

bem Leibe wieder trodnen gu laffen.

Was die nächsten acht Tage mir brachten, dies zu erzählen, ift hier nicht am Plate, denn nicht eigentlich von mir, fon-dern von Topfy, meiner teuren, mir unvergefilichen Freundin Topin, foll die Rede fein. Erwähnen will ich nur, daß ich mich in diesen acht Tagen ziemlich bis nach Kairo durch-beitelte — das Inanspruchnehmen der den Arabern heiligen Sastfreundschaft ist doch nicht anders zu bezeichnen — und daß ich nebenbei frevelhafterweise manchem Huhn den Hals umdrehte und den Raub am Strohfener briet. Denn Rot fennt fein Gebot.

Auf jeder größeren Karte Egyptens findet man etwa vier Meilen nordlich von Rairo die fleine Stadt und Gifenbahnftation Schubra verzeichnet. Gine Biertelstunde südlich da-bon, am rechten Ufer des Ril, liegt das Dörfchen Barrage, ban den Arabern Fum-el-Bagger genannt. Es ift jo winzig flein, daß es auch auf den riefigsten Wandfarten nicht angemerkt ift.

Bu jener Beit aber, als ich dort barfuß meinen Gingua hielt, war es eine gang ausehnliche Stadt, das heißt nur eine boriibergebende, ploglich entstandene. Die wenigen, beThe state of the s

kländigen Lehmhütten wurden von einem hölzernen Häusermeer unigeben. Straße zweigte sich von Straße ab, da gab es Gasthöse, Trinkstuden, Tanzsäle, alles aus Holz ausgesührt, in den Läden waren die rassiniertesten Delikatessen ausgestellt, wie man sie in Kairo, dem egyptischen Paris, in solcher Auswahl nicht antras, da waren Cases, Konditoreien, nedenbei aber auch Opiumhöhlen und Schlupswinkel für Haschischen, vor allen Dingen aber die Warenmagazine von arabischen Krämern, sogenannte Bazare, so daß das orientalische Gepräge vorherrschie.

Bei Fum-el-Bagger wurde nämlich damals über den Nil eine Brücke gebaut, bestimmt für die Pilger- und Sandelskarawanen, welche durch das Tal der Natronseen nach Mekka wanderten. Früher hatten diese Karawanen den Umweg über Kairo machen müssen. Diese jetzt fertige Brücke ist ein kolossales steinernes Bauwerk, das sich in mächtigen Bogen nicht über den Nil, sondern über das ganze Niltal schwingt.

Bier Jahre arbeitete man schon daran, jest näherte sich die Brücke ihrer Bollendung. Dem Nil war ein anderer Lauf gegeben worden, in seinem eigentlichen Bett wimmelte es wie in einem Ameisenbausen. Tausende und aber Tausende von Arabern und Araberinnen schleppten Sand, hackten und gruben, bis an die Kniee im Schlamm stehend, Ingenieure eilten hin und her, maßen und verglichen, weiße Ausseher liehen unter den nachten Beinen säumiger Araber lange Beitschen fnallen und zogen blutige Striemen, berittene Ordonanzen überbrachten den sernen Abteilungen die Besehle der Ingenieure, unzählige Lokomobilen trieben Pumpen, das immer wieder einbrechende Wasser zu bewältigen, am anderen User waren Waschinenwerfstätten, eine Koststation, ein Elektrizitätswert und so weiter.

Ueber das ganze war eine fieberhafte Haft gebreitet, die Ingenieure trieben, die Fleißigen schlugen die Faulen, Tag und Nacht wurde mit Ablösung gearbeitet, ohne Unterbrechung. Und diese ruhelose Tätigkeit hatte seinen guten Grund. In drei Monaten mußte das Werk vollendet sein, denn dann schwoll der Nil an, kein Damm konnte ihn dann einzwängen, er trat in sein rechtmäßiges Bett zurück und hätte die ganze dieszährige Arbeit zerstört, wenn die Brücke noch nicht vollendet gewesen wäre.

Ich fragte nach Arbeit, traf glücklicherweise einen deutschen Ingenieur — wir beide waren die einzigen Deutschen bei dem englischen Unternehmen — und ich wurde von demselben mit einem monatlichen Gehalt von sechs Pfund Sterling als Heizer an einer Lokomobile angestellt. Sechs Pfund Sterling, hundertundzwanzig Wark! Die Tore des Paradieses öffneten sich vor meinen entzückten Augen!

Was ich innerhalb der nächsten drei Monate auf diesem Werkplate seltsames erlebt habe, kann unmöglich hier alles erzählt werden — genug ich arbeitete von früh dis abends, oder hatte vielmehr nur die mir beigegebenen fünf Araber anzutreiben und zu überwachen, und wohnte anfangs in einem in der Wüste stehenden Bretterhäuschen, wie ein solches jeder Europäer angewiesen bekam. Wir Kolonisten führten ein Leben wie die Wilden, brieten das Fleisch über offenem Feuer vor der Hitte und backten Eierkuchen zwischen zwei heißen Steinen. Es war ein herrliches Leben! In dieser Hüste überstand ich auch eine egyptische Augenkrankbeit seichten Grades.

Rach etwa acht Tagen mußte ich jedoch mein Blockfäuschen einem mir vorgesesten Beamten abtreten und mir eine anderweitige Wohnung suchen, welche ich dann freilich nicht mehr umsonst bekam. Ich fand eine solche im Hause eines Waschinisten, eines einäugigen Italieners namens Philippi, im alten Dorse.

Philippis Eigentum bestand aus einer Lehmhütte, einer abseits gelegenen Backtube mit einem Speicherraum darüber und einer Mauer, die einen geräumigen Hof umschloß. Mit Grandezda führte mich Signor Philippi in seine Hütte und stellte mich der Signora, einer einen dierzigzährigen verblühten Griechin vor. Mit ihm konnte ich mich auf englisch unterhalten, sonst verstand ich noch einens französisch und italienisch, hatte mir auch einige arabische Bokabeln angeeignet, und so gelang es mir, auch mit Signora Philippi ein Gespräch anzuknüpsen, freilich in einem schauderbaften Kauderwelsch. Wir kamen dahin überein, daß ich für Schlasen, warmes Mittag- und Abendbrot täglich einen Schilling zu zahlen hatte. Als Schlafraum diente mir die Backstube, in welcher sosort aus Kisten, Vrettern und Decken ein Bett hergerichtet werden sollte,

Die Signora rief einen hartklingenden, arabiichen Namen, worauf eine junge Regerin angelprungen kam — das Dienstmädchen des Hausstandes. — Es war ein Mädchen von vielleicht zwölf bis vierzehn

Is war ein Mädchen von vielleicht zwölf bis vierzehn Jahren, aber schon völlig entwickelt. Nie habe ich eine Negerin von solch intensiver Schwärze, nie überhaupt ein merkwürdigeres Besen gesehen. Ihre Haut, reichlich mit Fett gesalbt, glänzte wie schwarzer Sammet, das wollige Haar sträubte sich in unzähligen dinnen Böpfchen strahlenartig auf dem unförmlich dicken Kopfe, hinter den halbgeöffneten, wullstigen Lippen schimmerte ein schweeweißes Wolfsgebiß.

dem unsörmlich dicken Kopfe, hinter den halbgeöffneten, wullstigen Lippen schimmerte ein schneeweißes Wolfsgebiß.

Die Art, wie sie dastand und mich ansah, war bereits merkwirdig. Im ersten Augenblick wußte ich, daß es Schauspielerei war; sie wollte sich bemerkbar machen, meine Lacklust erwecken. Sie hatte die Arme von sich gestreckt, alle sünf Finger weit gespreizt, und stand nun, den Oberförper zurückgebeugt, wie in namenloser Entsetzung über meine Erscheinung da. Die an sich schon übergrößen, pechschwarzen Mugen waren noch weiter ausgerissen. Scheu, List, Frechbeit und ein gut Teil Mutwillen sagen darin, und die Flügel der breitgedrücken Kase zitterten wie vor verhaltenem Lachen.

Plötlich ging's auch los. Sie lachte, wie ich nie wieder jemand habe lachen hören, sie hüpfte herum und tanzte von einem Bein aufs andere. Benn sie einmal zu sich kam, so deutete sie auf meine Hosen, welche durch häusiges Waschen freilich etwas kurz geworden waren, und brach von neuem in einen unbändigen Lachkramps aus.

Fragend und ärgerlich schaute ich Signora Philippi an. Diese tippte mit der Fingerspitze an ihre Stirn. Das Mädchen sollte verrückt sein? Keine Spur davon. Ein übermütiger Kobold war es.

Sofort, als ich sie erblicke, fiel mir eine Figur aus Beecher Stowes weltberühmten Roman "Onkel Toms Hütte" ein: Topsy, der lieblichen Evangeline wilde, unbändige, lügenhaste und diebische Freundin, und tropdem wieder ein so treuberziger Charafter, der die Sympathie der Leser im Fluge gewinnt.

Gerade so mußte Topsy ausgesehen haben, ich gab ihr also soson diesen Namen, immer mehr fand ich, daß es wirklich dieselbe Topsy war wie in "Onkel Toms Hitte"; schnell wurde der Name Topsy von allen anderen annektiert, und den rauhklingenden arabischen Namen hörte man nicht mehr.

Ach, Topin, hätte ich dich doch ichon damals, gleich im Anjang, richtig erfannt! Du warst ein kleines Scheusal, häßlich und schmutig, du logst, betrogst und stahlst, wo du nur konntest, du bestahlst logar deinen Bobltäter, der dich beschenkte, aber unter deiner schwarzen Haut schwarzen haut schwarzen haut schwarzen dant schwarzen der was gibt es rührenderes als den Hund der auf dem Grabe seines Herrn sirbt? Doch deine sklavische Treue war noch tausendmal größer. Kur einmal siel in dein armseliges, gesnechtetes Leben ein Junke von Menschenliebe, und da begriffst du plöglich, daß auch du ein Mensch seiest, da konntest du nicht mehr leben!

Topiy wußte nicht, wie alt sie war, wußte nicht, ob sie überhaupt Eltern gehabt hatte, auch nicht, welchem Regerstamme sie angehörte. Sie diente in der Familie Philippi, kochte das Essen, kehrte den Hos, besorgte die Wäsche und erhielt dasür ebenso wie alle anderen arabischen Diensüboten keinen Lohn in Geld, sondern nur Nahrung und Kleidung. Arabische Diensüboten sind Stlaven, man kann sie schlagen und davonjagen, ihre einzige Freiheit besteht darin, daß auch sie davonlausen dürsen. Das Gericht schüht sie nicht, und wenn man sie auch halbtot schlägt. Topsy bekam kärgliches Essen, jedes Jahr eine neues Kattunhemd und jeden Tag so viel Prügel, daß die Striemen auf dem Rücken nie vernardten. Alles, was die menschenfreundliche Signora Philippi in die Hand bekam, hielt sie sür geeignet, es nach Topsy zu schleudern: Holzsche, eizerne Töpse, die Kohlenzange — und wenn es an den Kops oder ins Gesicht tras, desto besser! Topsy aber spottete ihrer Wut. ließ geduldig die Schläge über sich ergehen, lachte dann und stahl sich das setteste Stück Fleisch aus dem Topse, wosür sie wieder den Bambus zu schmeden bekam. Und kam die Signora von einem Ausgang nach Haus, so konnte sie sicher sein, Topsy vor dem Spiegel stehen zu sehen, behangen mit dem wertlosen Schmuck und bunten Fahnen der Signora. —

"Das Mödehen hat den Teufel im Beibe, ich werde ihn aber noch austreiben," sagte die Herrin, und dann ging's los. Topsy war sein Mensch. Darüber waren nicht nur alle, welche in Philippis Hause verkehrten, einig, sondern selbst die Araber dachten so und glaubten ein Necht zu haben, Topsy mit Fußtritten behandeln zu dürsen, wenn sie ihnen nicht aus dem Wege ging. Die häßlichste Araberin spie vor ihr aus und berwied ihre Berührung als wärs sie auslährie

vermied ihre Berührung, als wäre fie ausfähig. Aber Lopsy war dennoch glüdlich. Die Schläge schüttelte fie wie ein Budelhund ab, in der nächsten Minute tangte fie wieder, lachte und fann auf neue Streiche.

Signor Philippi foling fie nie, in feiner Gegenwart durfte fich auch seine Frau nicht an ihr bergreifen, nicht etwa, weil er mildherziger bachte, sondern nur, weil er in seinem Saufe

Huhe haben wollte.

Bie in Fum-el-Bagger die allgemeine Umgangssprache arabifch war, fo lebte man auch auf arabifche Beife, felbit die Europäer, meift Griechen und Italiener. Alfo fagen die Dienfeboten beim Effen auch am gemeinsamen Tifche, und jeden Abend, wenn mir von der Signora das Abendbrot ferviert wurde, hodte Topsy mit herausgezogenen Beinen auf dem Stuhle mir gegenüber, ag mechanisch und berwenbete feinen Blid ihrer großen ichwarzen Augen bor mir. Was ihr eigentlich an mir so komisch vorkam, weiß ich nicht, aber ich konnte tun, was ich wollte, alles erregte Topips unbändige Lachlust. Fiel mir mein Messer auf die Erde, fo schüttelte fie fich bor Lachen, ftieß ich etwa mein Glas um, o wollte fie bor Lachen berften, und öffnete ich nun gar den Mund, um in meinem Kauderwelich mit der Signora gu fprechen, jo wurde fie von einem wahren Lachtrampf befallen. Einmal ichlug fie dabei mit ihrem Stuhl rüdlings gu Boden, und die Folge davon war, daß Topin wohl eine Stunde lang vor Lachen förmlich mit dem Tode rang.

Anfangs wollte die Signora sie, weil ein Berbieten ganz wecklos gewesen ware, vom Tisch entfernen, aber mein Beto fesselte sie an ihren Stuhl. Ich muß bemerken, daß ich namlich, obgleich nur Seizer, in Fum-el-Bagger eine ganz bedeutende Rolle ipielte. Ich war eine Autorität. Die den Brüdenbau feitenden Ingenieure waren Engländer, darunter nur ein Deutscher; diese wohnten in Schubra, gun Teil sogar in eigenen, schnell erbauten Villen, und hielten sich von Griechen, Italienern und Arabern in unnahbarer Entfernung. Biele hatten auch ihre Familien bei sich. Die zweite Gesellschaftsklasse bildeten die Griechen und Italiener, auch einige Spanier und Maltefer, meift Beiger, Mafchiniften und Auffeber. Dieje ftanden weit unter den Englandern und weit über den Arabern, welche sie schon nicht mehr als Menschen betrachteten. Die beiden letzteren Klassen be-wohnten Fum-el-Bagger, einige aus Bretterhäuschen, ver-kehrten aber des abends alle in den Wirtshäusern des Dorfes.

Jene Leute nun hatten von Deutschland gar keine Ahnung, höchstens von Berlin und Bismard hatten fie einmal gehört, und die Gebildetsten wußten, daß Bismard der mächtigste Mann der "Brufsiani" sei. Ein arabischer Scheich erklärte mir einmal, daß Berlin eine ottomanische Broving wäre, und ich ließ ihn in den Glovben.

Da ich der einzige Bewohner von Fum-el-Bagger war, der bon den englischen Ingenieuren nicht nur der Unterhaltung gewürdigt wurde, sondern der sogar manchmal in ihren Familien versehrte, so hielt man auch mich für einen "Anglesi", und da sie meine Widerrede, ich sei ein Deutscher, nicht verstanden, so ließ ich mich auch ferner für einen "An-llesi" gelten. Gin im Dorf wohnender Engländer war ber eine Ehre für alle. Die arabischen Obstweiber verwigten sich bis an die Erde, wenn ich in meinem schmierigen Arbeitsanzug an ihnen vorüberging, die Verkäufer liegen bie besten Kunden warten, wenn ich für einen Biaster Labaf erhandelte, und in Philippis Hause war mein Bunfch Befehl. Als ich nach einigen Bochen jum Maschinisten mit zehn Pfund Sterling befördert wurde, war ich der bestbezahlte Unterbeamte, und die Ehrfurcht der Dorfbewohner fannte feine Grengen mehr. Dies tam Topfy gu gute.

Eines Abends überraschte ich Signora Philippi, wie fie Topips Rüden unbarmherzig mit einem Schüreisen bearbeitete. Ich nahm ihr das Inftrument aus der Hand und erklärte, wenn ich noch einmal solch eine Grausamkeit fahe, wirde ich das Haus verlassen, wahrscheinlich aber nicht eber, als bis ich Gleiches mit Gleichem vergolten hätte.

Berftandnislos ichaute mich das Weib, wahrhaft erfcroden aber Topin an.

"Barum denn in aller Belt? Bas ift benn babei? G.

ist ja nur eine elende Schwarze, ein miserables, ranks-flichtiges, diebisches Geschöpf; es ift ja nur die Lopsp!"

"Es ist ein Mensch, ebenso gut wie ich und wie Sie, Signora, und ich dulde nicht, daß sie so behandelt wird. Keinen Hund lasse ich so schlagen," entgegnete ich.

Die Signora fcuittelte ben Ropf, murmelte eine Entschuldigung und versprach mir, es solle nicht wieder vorkommen, da ich es wünsche. Topsy dagegen sah mich noch lange mit erschrodenen Augen an, dann brach fie ploglich in ihr gewöhnliches Lachen aus und begann um mich herumgu-tanzen. Gie konnte nicht begreifen, daß ich fie für einen Menschen bielt. Gin Leben ohne Schläge war für Tobin unbegreiflich.

Dankbar war Topin allerdings, aber nicht dadurch, daß sie mich nun nicht mehr bestahl. Dies tat sie nach wie vor, wenn auch nicht mehr heimlich, sie betrachtete mein Eigentum fortan einsach als das ihrige. Mit meiner Frühstüdsbutter salbte sie sich Haut und Haare, und was ihr nicht zugänglich war, das suchte sie sich durch Betteln anzu-eignen. Dabei war Topsy von solch unwiderstehlicher Liebenstwürdigkeit, daß ihr mein Tabaksbeutel immer zur Berfügung ftand, und manchen Biafter hat fie mir abgelodt,

den sie sofort in Zuderzeug anlegte. Ob sie an Kleptomanie litt, wie manche feine europäische Dame, weiß ich nicht, jedenfalls aber hielt sie das Stehlen für erlaubt, nur durfte man sich dabei nicht erwischen laffen; und wurde sie auf frischer Lat ertappt, so wurde sie nicht verlegen, sondern sie lachte und ließ die Schläge geduldig über sich ergehen. Topsy stahl alles, was sie sah, wenn es für sie auch ganz wertlos war. Kauste sie sich für einen Biaster Zuckerzeug, so stahl sie für drei Piaster dazu, und da die Verkünfer ihre Leidenschaft kannten, so wurde sie vor dem Weggeben stets untersucht. Dennoch gelang es ihr häufig genug, etwas beiseite zu bringen. Aber sie stahl nicht nur für sich, sondern auch für andere. Schickte fie Signora Philippi, Gemuse zu taufen, so brachte sie oft die doppelte Angahl Rohltopfe nach Saufe, und in diefem Falle tat die edle Signora, als bemerke fie nichts. Auch mit unrechtmäßig erworbenen Bonbons und Zigaretten ließ fich die Berrin bon ihrer Sflavin beschenken.

Wie fich Topfy mir gegenüber beim Stehlen benahm,

mag ein Beifpiel zeigen.

Meine einfache Lagerstatt stand in der außer Gebrauch gesetzen Bachstibe, einem niedrigen, von Lehmwänden eingefaßtem Raume. Die Tür war nicht zu verschließen, ich ließ fie stets offen stehen, auch während der Nacht, um nach dem beißen Tage die fühle Nachtluft genießen au können. Eine hohe Mauer mit gutverschlossener Tür trennte uns von der Außenwelt, fo konnte ich mich forglos dem Schlummer bingegeben. Was ich mir erworben hatte, trug ich ftets bei mir, und bevor ich schlafen ging, legte ich den ziemlich straffen Geldbeutel, Silber und Kupfer enthaltend, nebst dem Ta-baksvorrat auf den Bacosen.

Obgleich das fnauserige Geldzählen nicht meine Sache war, kam ich doch manchmal zu der Meinung, daß mir Kupfermünzen sehlten und ebenso, daß sich mein Tabak un-heimlich schnell verminderte. Doch ich hatte keinen Argwohn, daß ich während der Nacht bestohlen würde.

Eines nachts lag ich ohne Schlaf, denn das Ungeziefer peinigte mich gar zu fehr, aber bewegungslos da. Der Bollmond schien, ich sah aus meiner dunklen Kammer durch die offene Tur in eine helle Nacht. Ploglich verfinfterte fich die Türöffnung für einen Moment; ein Luftzug streifte mich, es war mir, als husche etwas auf dem Boden und dann ging es gang leife hinter mir am Bacofen fling - fling. Ich sprang auf, griff zu und faßte eine Gestalt, die ich mit einem Rud ins Mondlicht beförderte. Ich war gar nicht erstaunt, als ich Topsy vor mir hatte, die noch meinen Geldbeutel in Sanden bielt.

(Schluß folgt.)

Rueipp's Seilfräuter, fowie alle Speziali-gur naturgemäßen Deil- und Lebensweise faufen Sie am fichersten besten und billigften in dem bazu eigens eingerichteten Epezialgefdäft

Rneipp Sand, Rur 59 Mheinftr. 59,

Opernglafer, in jeber Breislage. Optifche Linftalt C. Hohn (3nh. C. Krieger), Langgaffe 5. 3617